

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.)
Ausgabe: u. Annahmestellen für Inserate und Abonnementen F. Klauß, Hauptstraße, Leipzigerstr. 77. S. Flug, Papierstraße, Klein-Gartenstr. 10. W. Dammert, Gießerstraße 67.

Halle'sches Tageblatt.

Sechshundertsechzigster Jahrgang.

Expedition
Wallenhaus-Buchdruckerei.
Anfertigungsbroschüre für die vierteljährliche Zeile oder deren Raum 15 R.-Wg.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate bis 9 Uhr Vormittags gebräuchlich werden tags zuvor erbeten.
Inserate befolgen sämtliche Annoncen-Bureau.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 35.

Donnerstag, den 11. Februar

1875.

Zur Tagesgeschichte.

Dem Vortage ist ein Gesetzentwurf über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden vorgelegt worden, zu dem Zweck, den katholischen Kirchengemeinden eine Mitwirkung bei der Verwaltung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten, insbesondere bei der Vermögensverwaltung zu sichern.
Zu diesem Zweck sollen zur Vertretung der Gemeinde Organe eingesetzt werden, deren Mitglieder der Regel nach aus der Wahl der Gemeinden hervorgehen.

Die Gesetzgebung hat sich keine neuen Ziele vorgesetzt und der Gesetzentwurf will dieselben auch nicht durch Einführung neuer Institutionen erreichen; denn schon das Allg. R. d. R. Art. 11 § 52 bestimmt, daß Kirchenvorsteher der Regel nach durch den Patron bestellt und in Ermangelung eines solchen von der Gemeinde unter Genehmigung der ordentlichen Gerichtsbehörde gewählt werden sollen; — in Wirklichkeit aber ist es der katholischen Kirche gelungen, die zur Verwaltung des kirchlichen Vermögens bestimmten Organe ihrer eigentlichen Aufgabe zu entfremden und dieselben lediglich zu Werkzeugen der einzelnen Geistlichen herabzubringen, indem man die durch das Landrecht bestätigte Auffassung; daß das bürgerliche Kirchengemeindeglied Eigentum der Gemeinde sei, bestritt und in Folge dessen die Kirchenvorstände für Organe des Bischofs ausdrücklich erklärte, oder sattsam dem Klerus unterordnete, wenn man nicht geradezu die Vermögensverwaltung den Pfarrern überließ.

Die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung der kirchlichen Vermögensverwaltung in der katholischen Gemeinde läßt sich daher nicht verkennen, zumal die Verhandlungen über die durch das Gesetz vom 5. April 1873 zum Abschluß gelangten Vorlagen wegen anderweitiger Feststellung des Art. 15 der Verfassungsurkunde unabweisbar erkennen lassen, daß die Aenderung des bez. Artikels in der ausgesprochenen Richtung erfolgte, zugleich eine gesetzliche Grundlage für die anderweitige Regelung auch der kirchlichen Vermögensverwaltung zu gewinnen.

Auch kann es nicht als Eingriff des Staates in das der Kirche eigenthümliche Gebiet angesehen werden, wenn der Staat im Wege der Gesetzgebung für die Beförderung der kirchlichen Vermögensangelegenheiten gewisse Normen vorschreibt und zu diesem Zweck Organe einsetzt, welchen die Vertretung der Korporationen in betreff jener Angelegenheiten obliegen soll. Denn der Staat sichert ihnen Amtshandlungen Schutz und kann selbstverständlich seine Rechte nicht nur unter der Voraussetzung gewähren, daß die Verwaltung ordnungsmäßig geführt werde, um sicher zu sein, daß er seinen weltlichen Arm nicht etwa zur Unterstützung einer Verwaltung leihe, welche das Vermögen ihnen eigent-

lichen Zwecken entzieht und die Gemeinden oder einzelne Mitglieder derselben überführt.

Das vorliegende Gesetz vertritt aber auch die Interessen der Katholiken, d. h. der Verlassenen und es war — wie auch die Motive zu dem Entwurf betonen — um so mehr geboten, den Weg der gesetzlichen Regelung zu beschreiten, als die jetzige politische Bewegung darauf gerichtet ist, die Kräfte der Gemeinden zu wecken und dieselben für das allgemeine Wohl mehr und mehr nutzbar zu machen.

Das Gesetz hat sonach einen eminent politischen Charakter und man sollte glauben, daß die katholischen Kirchengemeinden, welche als politische Gemeinden sich gewiß nicht gegen die Wirkungen der auf Anerkennung des Prinzips der Selbstverwaltung gerichteten Verwaltungsreform werden abschließen wollen, die spezielle Anwendung jenes Prinzips auf die Verwaltung des lokalen Kirchengemeindeguts um so freudiger acceptiren würden, als eine solche Anwendung lediglich dem Brauch und den Rechten der alten christlichen Gemeinden entspricht. Das Gesetz würde deshalb gewiß auch ein entschiedenes Sympathieobjekt — weil unbefangenes Entgegenkommen der katholischen Gemeinden gefunden haben, wenn es den Ausgangspunkt der kirchenpolitischen Gesetzgebung gebildet hätte.

Zwar scheinen die ultramontanen Organe auch jetzt noch nicht den Stempel gefunden zu haben, von welchem aus sie gegen die Gesetzvorlage Front machen können. Aber man wird sich durch ihre bis jetzt beobachtete Reserve nicht täuschen lassen dürfen.

Die ultramontane Partei kennt die Mittel und Wege, um im Stillen zu wirken und durch Bearbeitung der Gemüther Stimmungen zu erzeugen, welche der verständigen Reflexion unzugänglich bleiben.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 9. Februar.

(Abgeordnetenhaus.) Das Haus begann in der heutigen (Dienstags-) Sitzung die Plenarberatung eines Theils derjenigen Gesetzesvorlagen, welchen in der diesjährigen Eröffnungsrede des Landtags eine „grundlegende Bedeutung“ zuerkannt wird, und die betamlich vorzuziehen der Zweck haben, das System der kommunalen Selbstverwaltung, wie es in der Kreisordnung vom 13. December 1872 begonnen ist, zur weiteren Ausdehnung und Durchführung zu bringen.

Die Bedeutung, welche die Abgeordneten mit Recht dem Gegenstande der heutigen Debatte beimessen, erkannte man schon anlässlich in dem letzten zahlreichen Zurtrage zur Redezeit (17 Redner gegen, 12 für die Vorlage).

Geht man die Vorlage erhält zuerst das Wort Freiherr v. Heeremann (Central), welcher indeß auch nicht das

Anerkenntnis zurückhalten kann, daß die bisher bestehenden Verhältnisse der Verbesserung bedürftig seien; freilich gesteht ihm die tabula rasa, die man jetzt macht, nicht. Wie die Dinge nunmehr liegen, hält er es für geboten, auf der Grundlage der Kreisordnung die organischste Entwicklung fortzuführen, und er anerkennt ferner in der Vorlage ein gewisses Maß der Selbstverwaltung, namentlich aber die Möglichkeit der Verwaltungsgerichte in contradictorischem Verfahren über die Verwaltungssachen. Inzwischen ist ihm aber das Maß der Selbstverwaltung zu sehr beschränkt: er setzt das im Einzelnen auseinander und tabelt dann unter Art. 11 den Wahlmodus für den Provinziallandtag, die Anzahl der Ausschüsse, zu denen die Persönlichkeiten fehlen würden, die aufgestellte Schiedung zwischen Angelegenheiten der Provinz und der allgemeinen Landesverwaltung, welche sich in der Provinz nicht durchführen lasse, und endlich die vorgeschlagene Ordnung der Steuerverhältnisse, die Kosten zc.

Der Abg. Köster, welcher sich im Ganzen für die Entwürfe und namentlich für die Beibehaltung der Regierungspräsidenten ausspricht, deren Wegfall als Zwischeninstanz vielfach gemüthet wird, hat gleichwohl einige Bedenken, die er sich indeß für die Specialberatung vorbehält.

Der Abg. Miquel, welcher nur durch die zufälligen Bestimmungen der Geschäftsordnung als Gegner der Vorlagen erscheint, spricht zunächst der Staatsregierung den Dank der Landesvertretung für die Entschiedenheit und Energie aus, mit welcher sie auf diesem Gebiete vorgegangen sei. Der Redner begrüßt es mit Freuden, daß im Allgemeinen nach dem Vorgange der Kreisordnung sich die Kumulation der obrigkeitlichen und staatlichen Gewalten in der Provinzialordnung wiederfinde. Im Einzelnen greift er aber verschiedene Institutionen an, um seine Ausstellungen in dem Grade zu erhöhen, jemeher jene die analogen Principien der Kreisordnung verlassen. Den existirenden Widerspruch findet bei ihm der „Regierungspräsident“, dessen grundsätzliche Fortexistenz wohl Niemand im Hause für mehr als ein nothwendiges Uebel halten werde.

Der Abgeordnete spricht sich für die Ausdehnung der Communalgesetzgebung auch auf die weltlichen Provinzen aus, welche schon durch reale Verhältnisse bedingt werde.

Abg. Schüller (Rechtsanwalt in Witten) hält es für einen großen politischen Fehler, daß die Regierung mit diesem Bruchstücke der Provinzialordnung hervorgetreten sei, man dürfe nicht nach dem schon beschriebenen Particularismus noch den des Danks und Weisens hinzufügen. Im Einzelnen hebt er dann auch verschiedene ihm bedeutliche Punkte in der Vorlage hervor.

Dem Abg. Dr. Birchow genügen die in den Motiven angezeigten Aenderungen der Regierung über die Organisation der Behörden nicht, er hält es für unbedingt nothwendig, daß in dem Gesetz selbst die Grenzen der Competenz

Staatschatz auch seine Privatgattelle durch die unauterlichen und verworlichen Mittel zu füllen. Er war unerlässlich im Eintreiben der Steuern und Contributionen, seine Kasse unerlässlich und unzergründlich im Verschlingen von Besoldungen.

Dieser Finanzier, den sein schriftstellerbar Zeitgenosse A. E. Zinckling in den „Westfälischen Denkwürdigkeiten“ ein „porous de grege Epicuri in des Wortes gemeiner Bedeutung“ nennt, hatte auch jene, für einen Selbstfürsten sehr bebenliche Schwäche — er war nicht unempfindlich gegen die Reize eines gefallsüchtigen Weibes.

Hortense und Amélie, die beiden Töchter Gormonts, konnten sich daher mit Recht auf die Protection ihres Paters — des großen Finanzministers Etwas einbilden.
Hatte Captain Benoit dem Wirth vorhin einen Abschiedsgruß zugerufen, so brücte er ihm nach den letzten inhaltschweren Worten des Herzogobots im Hinaus-schreiten vertraulich und verständnisvoll die Hand, während die vier Polizeisoldaten ehrsüchtig salutirend den Gasthof verließen.

Hugo v. Warnsdorff und Daiström folgten den voranschreitenden fünf Männern.

Die Freunde verschmähten es, wenn auch jeder aus besonderen Ursachen, den Wirth eines Grußes zu würdigen. Gormont verschloß und verriegelte hinter ihnen die Thür.

Dankten verjahte der anbrechende Tag die letzten schwarzen Wolfenwolken der Nacht, und es schlug sechs Uhr auf den Kirchenthürmen von Kassel, als man sich auf dem Ständeplatz der westfälischen Residenz von einander trennte.

Herr v. Warnsdorff und Daiström begaben sich nach der Wohnung des Letzteren, die Polizeipräsidenten unter dem Captain Benoit und die Stadelle in der Unternehmstadt dessen Erfolge in sich auf.

Am Morgen des 24. September empfing der General-inspector der königlichen Gensd'armrie, General Donjars, zur gewöhnlichen Zeit, das heißt um neun Uhr Morgens, in

Das Gasthaus zum „König Jérôme“.

Mysterium aus den letzten Tagen der französischen Geheim-polizei zu Kassel.
Von Dr. Paul Lepert.
(Fortsetzung.)

12) Daiström schauderte zusammen. Die Abtrünnigkeit seines Freundes schmerzte ihn; aber es empörte geradezu den Officier, den Reaktionen des General Donjars als momentan seines vornehmsten Sinnes verhauber Truntenbold zu erscheinen. Die Worte Lessings in Emilia Galotti: „Wer über gewisse Dinge den Verdacht nicht verliert, der hat keinen zu verlieren“ tauchten mit Flammschrift in seinem Innern auf und er fühlte, daß aus dem leisen Zweifel, welcher ihn jetzt überkam, ob das im König Jérôme Erlebte nicht wirklich nur eine krankhafte Ausgeburt seiner Phantasie sei, das Gepein des geistigen Gesichts ihm angänge.
„Ja, laß uns gehen!“ sprach er daher zu Warnsdorff und legte seinen Arm in den des Freundes, „noch bin ich Herr meiner Vernunft, aber die Gefahr den Verdacht zu verlieren, ist bei längerem Verweilen in dieser Morbithyle im Anzug.“

Auch der Capitain rüstete sich zum Aufbruch.
„Werben Sie sich uns angeschlossen, Herr Capitain?“ fragte Warnsdorff.

„Wilt Ihrer Erlaubnis, meine Herren!“ erwiderte der Gefragte; „arabes, better Herr v. Warnsdorff“, sagte er hinzu. „Kläger und Verklagter sind von Ihnen protokol-larisch vernommen, das betreffende Schriftstück hat einen amtlichen Charakter, und dieser amtliche Charakter zwingt mich.“

„Es mir ab zu verlangen?“
„Erlauben, mein Herr!“

„Und zu welchem Zweck, Herr Capitain?“
„Um es meinem höchstgebetenen Chef, dem General Donjars zur Kenntnißnahme und weiteren Beschlußfassung unterzubringen.“

„In dem Falle darf ich es Ihnen nicht vorenthalten; hier nehmen Sie's hin!“

Daiström war am Arm des Freundes zusammengedrückt,

als der Name des General Donjars an sein Ohr schlug, aber seine Befürchtung war nur vorübergehender Natur, da ganz andere Gedanken, da die Sorge um sein Weib und die für den Mann von Ehre den Todestheil in sich tragende Befürchtung, den Fluch der Lächerlichkeit auf sich geladen zu haben, ihn beströmten.

„Um Futterkosten unter dem Pöbium,“ murmelte er vor sich hin, „waren das nicht die Worte dieses Gormont! Ich werde noch wachsinig, je mehr ich darüber nach-grübele. Dort wollen die Wörter die Papiere der Abgeschlachteten verwaht haben. Wo aber ist dieses Pöbium zu suchen?“ und er schluckte in ohnmächtiger Wuth wie ein gemüthdelter Sclave.

Die sieben Männer überschritten den Hof und gelangten an die verschlossene Pforte des König Jérôme, wo sie Gormont bereits erwartete. Fünf von ihnen waren als Wölfe vor dieser Pforte erschienen, um das Gasthaus jetzt als vier Kammern unter Vortritt eines Wods wieder zu verlassen. Capitain Benoit, welcher schon in der Metempychose die Wochshörner herausgehört haben mochte, war der Erste und Einzige, welcher dem Wirth einen Abschiedsgruß jurist, nachdem Gormont die Thüre aufgeschlossen und den Riegel zurückgeschoben hatte.

„Grüßen Sie Ihre drei Töchterden von mir!“ rief er diesem zu, „und bringen Sie keine Franzosen wieder um!“ setzte er scherzend hinzu.

Werden wir wieder einmal das Vergnügen haben, Herr Capitain?“ fragte Gormont mit sauer-süßer Miene.

„Je nachdem!“ nickte der Gefragte; „denfalls hoffe ich das nächste Mal diese Schwelle nicht als Polizeibeamter, sondern als Freund zu überschreiten.“
„Pourquois pas?“ Sie finden die beste Gesellschaft hier?“ fragte Gormont zurück. „Herr Duplex zum Beispiel, Generalintendant des Staatsschatzes und Paibe zweier meiner Töchter, verschmäht es nicht, so oft in die Geschäfte in diese Gegend führen, bei mir vorzusprechen.“

Herr Duplex, der Nachfolger des Staatsraths Bischof war damals der unpopulärste und nächst General Donjars gefürchtetste Mann von Kassel. Er verstand es, neben dem

zwischen Staats- und Communalbehörden festgesetzt werden. Von seinen Ausführungen an einzelnen Bestimmungen der Vorlagen ist erwidernswürdig, daß er auch für das oberste Verwaltungsgericht die Theilnahme der Communalverbände in Anspruch nimmt.

Abg. v. Karborff anerkennt die Gefahren, welche der Selbstverwaltung durch den Mangel an Rauteln entstehen können und will dieselben der Commission an die Hand geben. Von den Grundrissen der Kreisordnung weicht diese Vorlage nach der wirtschaftlichen Seite hin in der Steuererhebung und in den Verwaltungsgerichten durch Einführung eines complicirten Instanzenzuges ab. Was die Organisation der Provinzen betrifft, so stelle Reber sich dieselbe vor mit einem Oberpräsidenten an der Spitze, zur Seite einige Vicepräsidenten und unter denselben die einzelnen Collegien.

Hierauf wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt. L. D. Fortsetzung der Beratung der Provinzialordnung.

In Bezug auf das Schreiben unseres Kaisers an den König Alfons, durch dessen Ueberreichung bekanntlich formell die Anerkennung des jungen Königs vollzogen werden wird, erzählt man sich, daß in demselben der Kaiser in ziemlich offener Weise nur als Kaiser von Deutschland spricht, so daß man wohl annehmen kann, es solle auf diese Weise dem Könige von Spanien der Verstoß zu Gemüth geführt werden, daß er resp. sein Ministerium gemacht hat, als es das Notifikations-schreiben über den Regierungsantritt in Madrid durch den spanischen Gesandten in Wien überreichen ließ.

Der Abgeordnete Dr. Birchom hat unterfüßt von seiner Partei, den Antrag gestellt, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die königliche Staatsregierung aufzufordern, noch in der gegenwärtigen Session den Entwurf eines Gesetzes über die Reform der Gemeinde-, Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen dem Landtage vorzulegen.

Die erweiterte Haltung Rußlands gegenüber den jüngsten Bemerkungen im Orient hat sich der anerkennenden Zustimmung einiger Großmächte in dem Grade erfreut, daß derselben ein diplomatischer Ausdruck in Petersburg gegeben wurde. Der Kaiser von Rußland nahm eine derartige Äußerung mit den Worten entgegen: „Die orientalische Frage braucht nicht gelöst zu werden, sondern löst sich selbst, so bald die Türkei keine neuen Anleihen mehr negotiren kann.“

Wie in Preußen, so wird auch in Oesterreich eine gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Altkatholiken beabsichtigt. Der confessionelle Ausschuss des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses hat sich in voriger Woche über eine entsprechende Gesetzesvorlage, welche im Plenum eingebracht werden soll, geäußert. Der Grundgedanke derselben ist, gleichwie in dem von dem Preussischen Abgeordneten Petri vorbereiteten Entwurfe, daß die Nichtanerkennung der päpstlichen Unfehlbarkeit den Reichthum der Katholiken nicht alterirt.

Viel Aufsehen erregte dieser Tage die Flucht eines Paters Alfons aus dem Franziskanerkloster zu Landshut. Jetzt stellt sich nach dem Regensburger Tageblatt heraus, daß der Entwichene kürzlich bei einem Veteranenfest in Passenhäusern in begeisterten schwingvoller Rede einen Toast auf das deutsche Reich und den deutschen Kaiser ausbrachte. Durch das Zutun eines Verräthers unter den Anwesenden wurde diese verbrecherische Handlung sowohl dem Ordensprovincial in München als dem Guardian in Landshut demerkt und der Reichsfreund in der Franziskanerkloster sofort in das Landshuter Kloster zurückzuführen, um entsprechend gemäßregelt zu werden. Damit er nun nicht entweichen könne, nahm man ihm seine Sandalen ab, was ihn aber doch nicht hinderte zu entfliehen und in den Strümpfen dem über zehn Stunden entlegenen Passenhäusern zuzuwenden. Dort ließ er seinen Kmjag zurück, wel-

cher sogleich als Mastenanker auf einem Balle verwendet wurde.

— etc. Eine falsche zeugenebliche Aussage vor dem Untersuchungsrichter ist nach einem Erkenntnis des Ober-Tribunals vom 14. Januar d. J. ebenso strafbar, wie das falsche Zeugnis vor dem erkennenden Richter.

Ueber die Affaire des Erzherzogs Johann Salvator, der in einer Broschüre den Krieg gegen Deutschland als unvermeidlich erklärte, bemerkt die „Post“ u. A.: „Erwünscht soll hierbei werden, daß die Wiener Publicistik beim ersten Erscheinen des Büchleins aus leicht begreiflichen Gründen sich eine entscheidende Reserve auflege, und sich mit einer durchaus unweissenlichen Ausnahme jeder Verbreitung der Aufsehen erregenden Arbeit enthalte. Nun aber ist dieselbe in zweiter Auflage erschienen, die frühere Rücksicht darf also bei Seite gesetzt werden, und so wurde die Schärfe der erzherzoglichen Broschüre der Öffentlichkeit übergeben. Hier aber muß constatirt werden, daß die hiesigen höchsten Kreise, namentlich was den politischen Teil des Schriftchens anbelangt, von demselben äußerst unangenehm berührt wurden. Der erzherzogliche Politiker wurde in einer Weise desavouirt, die eben so durchschlagend als ihm wenig zuzujagen sein dürfte: Ueber Erzherzog Joh. Salvator von Toscana ward wegen seiner Broschüre Postarrest verhängt, während dessen er wohl Gelegenheit haben wird, die Richtigkeit seiner Thesen zu untersuchen und sich von der Wahrheit des von ihm selbst citirten Satzes zu überzeugen: „Es irrt der Mensch, so lang er strebt!“

Eine anderweitige Bestätigung der Nachricht, daß der kriegslustige Erzherzog mit Hunsrück bezeugt worden ist, liegt zur Zeit nicht vor. Wir hätten dem vielgeprüften Kaiserthum diesen neuesten Scandal gern erspart gesehen; nun er aber vorliegt, ist das Interesse begreiflich, mit welchem man das Verhalten der österreichisch-ungarischen Regierung einem so eigenhändigen Vorfalle gegenüber allerwärts betrachtet.

Aus Bayern, 6. Februar. Wie die „Post. Corr.“ schreibt, scheinen die Ultramontanen im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen ihres Sieges ziemlich sicher zu sein, sofern man aus der selbstbewußten Sprache ihrer Wähler einen Schluß ziehen dürfe. Vielleicht ist es aber in dieser Sache gerade nicht angebracht, solchen Schluß zu ziehen. Die Wahlbewegung befindet sich erst in ihren Anfängen; die neue Kammer hat erst im Herbst zusammenzutreten. Auf liberaler Seite legt man die Hände auch nicht in den Schooß. In Kempten ist neuerdings ein politischer liberaler Verein gegründet worden, dessen Vorstand der Professor Sörgel ist. Der Verein hat sich zur Aufgabe gestellt, zunächst in der Stadt Kempten und dann in der Umgebung das politische Leben zu pflegen und mit allen Mitteln gegen die rothen und schwarzen Internationalen in den Kampf zu treten.

Leipzig, 9. Februar. Der Aufsichtsrath der Leipziger Bank hat in seiner gestrigen Sitzung die Dividende pro 1874 auf 7 1/2 pCt. festgesetzt.

London, 8. Februar. Unterhaus. Sir Edward Stanhope erstattet Bericht über die Adresse auf die Thronrede. Im Laufe der D. batte widerlegte Diaraeli mehrere gegen die Regierung gerichtete Angriffe der Opposition, besonders die Behauptung, daß die Armeesich nicht in dem gemüthlichen guten Zustande befände. Der Premier wies ferner nach, daß die Stelle der Thronrede, in welcher von den guten Beziehungen Englands zu den fremden Mächten die Rede ist, wohl begründet sei und sprach seine Ueberzeugung aus, daß der europäische Friede bewahrt werden werde. Das unausgesetzte Bestreben der Regierung werde darauf gerichtet sein, dieses so sehr gewünschte Ziel zu erreichen. Die Adresse wurde darauf angenommen. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam die Verbreitung des Koloradoläfers durch die Einfuhr von amerikanischen Kartoffeln zur Sprache. Regierungseitig wurde erklärt, man sei mit einer Untersuchung der Sache beschäftigt, bis jetzt

hätten nur Oesterreich und Belgien thatsächlich Maßregeln gegen die Einfuhr von amerikanischen Kartoffeln getroffen und schiene es, als ob die durch den Koloradoläfer drohende Gefahr übertrieben werde.

Brüssel, 8. Februar. Die dreihundertjährige Feier der Gründung der Universität Leven ist heute durch einen feierlichen Akt in der St. Peterstraße begangen worden. Der König, die Königin, die Prinzen Friedrich und Alexander und der Fürst und die Fürstin von Brabant waren bei der Feier anwesend, an welcher sich zahlreiche Deputationen wissenschaftlicher und künstlerischer Corporationen aus dem Inlande und dem Auslande beteiligten. Die Festrede wurde von Prof. Schynas gehalten. Nach der Feier fand Empfang beim Könige im großen Saale der Universität statt.

Paris, 8. Februar. Der Agence Havas' wird aus Bayonne gemeldet, daß die Carlissen ihre Stellungen vor Estella noch besetzt halten. Nach in Bayonne verbreiteten Nachrichten sind neue Unterhandlungen über ein Convention mit den Carlissen im Gange und wird dessen Abschluß als nahe bevorstehend betrachtet.

Madrid, 7. Februar. Als neuer designirte Vertreter Spaniens in Auslande werden von dem, dem Ministerium nahe liegenden Journal „Politica“ jetzt genannt: Wertry für Wien, Gueto für London, Molins für Paris und Riquena für Bern.

Madrid, 8. Februar. Eine amtliche Bekanntmachung der Regierung verbietet die Versammlungen von politischen Vereinen.

Madrid, 8. Februar. Nach einer Mitteilung der amtlichen „Gaceta“ haben die Bataillone des linken Flügels der von Estella operirenden Armeesich bei Lacar (am Nordende) eine kleine Schlange erlitten, welche dadurch veranlaßt wurde, daß die Besatzung von Lacar sich nach der Einnahme von Puente la Reina allzu sicher fühlte. Die „Gaceta“ bemerkt, daß dieser Unfall auf den Gang der Gesamtoperationen keinen nachtheiligen Einfluß gehabt habe. — Die Beschießung des Forts Santa Barbara wird fortgesetzt.

Madrid, 9. Februar. Der König hat bereits gestern Pampeona verlassen und ist in Tafalla eingetroffen.

Tafalla, 8. Februar. Die militärischen Operationen sind augenblicklich eingestellt. Der Angriff auf Santa Barbara ist aufgeschoben worden. Die königlichen Truppen besetzen die von ihnen eingenommenen Positionen. Der König reist morgen von hier nach Logrono weiter.

Konstantinopel, 8. Februar. Der Sultan hat mittelst Schreibens an den Großvezir die Einsetzung einer Specialcommission verfügt, beauftragt die Differenzen, welche bei der Ausführung der von dem Baron Hirsch übernommenen Eisenbahnbauten entstanden sind. Der Sultan hat zugleich angeordnet, daß der Baron Hirsch mit der Ausführung aller in der europäischen Türkei zu erbauenden Eisenbahnlinten betraut werden soll.

Bombay, 9. Februar. Die „Gazette de Bombay“ meldet, daß Herat am 19. Januar von den Truppen Schir Ali Khan besetzt worden sei.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Melbung vom 9. Februar.

Geboren: Dem Restaurateur C. Regall ein S., (Sophtenstraße 1). — Dem Postkoffler M. Kuban eine T., (gr. Steinstraße 54). — Dem Zimmermann W. Thiemann ein S., (Wuchererstraße 5). — Dem Nagelgeschmiedemeister F. Schäfer eine T., (Schillerstraße 19). — Dem Delicatessenhändler B. W. H. Mann ein S., (gr. Ulrichstraße 28). — Dem Maurer J. C. Henneberg ein S., (Fleißergasse 34). — Dem Handarbeiter J. Barth eine T., (H. Wallstraße 4).
Gestorben: Des Formers C. Decker T. Louise Ida, 6 M. 23 T., Braune, (Carlestraße 2). — Des Tapezierers E. Wolhaar T. Therese Henriette Eleonore,

einem Audienzzimmer auf der Polizeipraefectur zu Rassel die Rapporte und geheimen Vorschläge seiner Agenten.
Einer der Herren, welcher vorgelassen wurde, war Capitain Benoit.

Sie hatten gestern Nachts in der Altstadt, Herr Capitain, sprach der General und blätterte in dem vor ihm liegenden Journal.

„Zu Befehl, Excellenz!“

„Haben Sie Vorfälle von Belang zu rapportiren?“

„Zu Befehl, Excellenz!“

„Haben Sie hören! Ah, Charman! Sie nahmen die Affaire bereits zu Protocoll.“

„Das eigentlich nicht, Excellenz, indef . . .“

„Man liest schneller als man spricht. Geben Sie her!“

Der Commissar trat einen Schritt vor, und der General nahm das Actenstück aus der Hand seines Agenten entgegen. Der Polizeichef überprüfte den Eingang bis zu dem betreffenden Stichwort: *Dalstrom contra Germont.*

„Alle Wetter!“ rief er aus, „der Mensch hat schnell gearbeitet!“ und er vertiefte sich in die Rectüre des Warnsdorffschen Schriftstückes.

Seine vorher unbewilligte Stimm verfinsterte sich zusehends.

Pflichtlich sollte er das Protocoll ärgerlich zusammen, nahm aus seiner historischen Dose häufig hinterinander mehrere Briefe und sprach: „Sie hätten besser gethan, Capitain, der Aufforderung dieses Hannenarren nicht Folge zu leisten!“

„Sie meinen Herrn v. Warnsdorff, Excellenz?“

„Denkelsen. Er sowohl wie sein Freund Dalstrom sind Müßiggänger und Träumer, die in kein geordnetes Staatsleben passen.“

Verschiedenes.

Der Winter hat die Fize und alle Straßen, Höfe und Dörfer wieder mit einer dichten Schneehülle zugehört,

so daß die Böglein, die so nützlichen Polizisten der Natur, unsere lieblichen Sängler des Frühlings und Sommers, keine Nahrung mehr finden können und in bittere Noth gerathen. Der kaum erkundene Hülfers:

„Bitte, füttert unsre Noth,
Bitte, thut, gebt uns Brot“

erschallt darum von Neuem und wendet sich an jedes barmherzige Menschenherz, fremdlich der armen Böglein zu gebeten und ihnen regelmäßig alle Tage einige Krümden oder ein Paar Körndchen zur Nahrung hinzuzutreten.

Die neuen Münzen regen mehr als alle früheren die Nachahmungssucht der Fälscher an, die ihre gefährliche Industrie mit gleicher Beharrlichkeit an Papier wie an Gold- und Silbermünzen üben. Uns ist jetzt ein falsches Zwanzigmarkstück übergeben, das aus einem sächsischen Diergrochenstück, durch Auflösen einer dünnen, der Wertseite der Zwanzigmarkstücke entsprechenden Metallplatte hergestellt ist. Die aufgelöste Platte hat ein vermishtes Gepräge und ist das ganze Stück klanglos und daher leicht erkennbar. Da aber das Metallstück gut dergelobt ist, so ist eine Täuschung, wenn es mit der Silbseite nach oben ausgelegt wird, wohl möglich. (Wittens. R. W.)

Darmstadt, 7. Februar. Der König von Belgien hat dem Prinzen Ludwig von Hessen für den Muth und die Aufopferung, welche derselbe gezeigt, als er mit Gefahr seines eigenen Lebens am 15. August v. J. in Wlanterberge einen Menschen vor dem Ertrinken rettete, den Orden für Civildienste erster Klasse verliehen.

Aus Schwaben, 5. Februar, schreibt man der „W. Z.“: Die Ausschüsse für die Vorbereitung des allgemeinen deutschen Schützenfestes, das in diesem Sommer in Stuttgart stattfinden, sind in voller Arbeit. Der Beginn des Festes ist auf den 1. August festgesetzt. Am nächstfolgenden Sonntag sind mehrere Vorträge nach den schönsten Gegenben Schwabens projectirt. Die Anmeldungen haben bereits ihren Anfang genommen. Man erwartet nicht we-

niger als 15—20,000 Schützenbrüder hier versammelt zu sehen. Die Rheinländer und Sachsen haben, um das deutsche Schützenfest nicht zu beeinträchtigen, beschlossen, ihre Provinzialfeste erst im künftigen Jahre in Krefeld und Leipzig zu halten. Die württembergische Eisenbahndirection ist dem Gesuch des Comités um ermäßigte Fahrt in der Art entgegengekommen, daß jedem Schützen das Retourbillet auf 14 Tage verlängert wird.

Die londoner Spitzbuben, oder wenigstens der ehrgeizigere Theil derselben, scheinen sich in letzter Zeit verschoren zu haben, nichts als Diamanten und sonstiges Edelgestein zu stehlen und den „oberen Beizantens“ zu diesem Zwecke besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Nachdem in den letzten Wochen der Earl of Duple, der russ. Botschafter Graf Schwaloff, die Gräfin von Morella, erst vor kurzer Zeit die Wittve des belgischen Gesandten von der Weyer, bestohlen worden sind, ist in einer der letzten Nächte auf dem Landhause des Carls von Ellenborough ein Einbruch verübt und eine große Quantität Juwelen gestohlen worden. Die „oberen Beizantens“ sind in Folge dessen in etwas unbedeutlicher Stimmung, zumal noch in keinem der erwähnten Fälle auch nur die kleinste Spur von Thäter oder Diamanten entdeckt worden ist. In den meisten Fällen werden die Verthegene in sicheres Gewahrsam jetzt gebracht und in noch anderen Fällen trifft man Maßregeln, den Diamantenverbrechern das Einbrechen etwas schwerer zu machen, resp. ihnen einen warmen Empfang zu bereiten.

Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 151. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind folgende Gewinne gefallen:

1 Gewinn von 12,000 M. auf Nr. 64,286, 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 50,216, 3 Gewinne von 1800 M. auf Nr. 28,386, 56,863 und 60,063, 3 Gewinne von 600 M. auf Nr. 22,005, 35,112 und 88,563 und 2 Gewinne von 300 M. auf Nr. 32,241 u. 46,974

1 M. 29 T., Krämpfe, (Mittelsache 5). — Des Re-
staurateurs E. E. Schuster L. Caroline Emilie Marie,
2 3. 2 M. 15 T., Augenentzündung, (Magdeburger-
straße 27). — Des Bahnarbeiters H. Vogel zu Erfurt
E., tobtgeb., (Entbindung's-Anstitut). — Des Schmel-
zers A. Koge in Siebelsstraße S. Carl, 18 3. 3 M.
7 T., Tuberculose, (Königl. Klinik).

Franzen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Vortrag des Herrn Professors D. Wolters zum
Besten des Vereins über:
"Ein rühmlicher Märtyrer,"
am Donnerstag den 11. Februar Abends 6 Uhr im hie-
sigen Volkshauscafe.
Halle, im Febr. 1875. Der Vereins-Vorstand.

Wahl-Verein
der vereinigten liberalen Partei in Halle und
Umgebung.

Sitzung Donnerstag den 11. Februar Abends 8 Uhr
im **Neumarkt-Schießgraben**,
für welche der Reichstags-Abgeordnete Herr Spielberg
seine Anwesenheit zugesagt hat.

Näh-Verein im Diaconissenhause
Donnerstag den 11. Februar Nachmittags 3 Uhr. Um
jährliche Beteiligung wird freundlichst gebeten.

Volkshausbibliothek am dem Rathhause.
Mittwoch u. Sonnabend Ab. von 7-8 Uhr geöffnet.

Repertoire des Stadt-Theaters.

Mittwoch den 10. Februar: Die Tochter Belshazz. Con-
currenz-Preis-Lustspiel in 5 Aufzügen von R. Knefel.
Personen:
Frederick von Rosan, Gutsbesitzer — — — Hr. Wagner.
Dorothea von Rosan, Witwe — — — Hr. Kreier.
Joseph Belshazz, Candidat der Theologie — — — Hr. Doegen.
Ferdinand von Wartenberg, des Freyherrn Neffe — — — Hr. Dyrhoff.
Clara Wallstreb, Sängerin — — — Hr. Eber.
Callapell — — — Hr. Adolph.
Fritz, Diener des Freyherrn — — — Hr. Weichert.
Herrn. — — — Hr. Klein.
Sams, — — — Hr. Wallheim.
Peter, — — — Hr. Kronwig I.
Samme, — — — Hr. Kronwig II.
Hefe, — — — Hr. Sommer.
Erine, — — — Hr. Lehmann.
Bauernmädchen — — —

Die wiederum bedeutend gestiegene Zahl unserer Abonnenten und die dadurch vergrößerte Auflage des Tageblatts macht es nöthig, den Druck früher zu beginnen als bisher. Wir bitten, die für uns bestimmten Inserate bis spätestens 9 Uhr Morgens, größere Tags zuvor, in unsere Hände gelangen zu lassen, wenn dieselben noch in die betreffende Nummer Aufnahme finden sollen.
Die Expedition und Redaction des Halle'schen Tageblatts.

Bekanntmachung.

Es ist im Publicum vielfach die irrige Meinung verbreitet, daß bei Schneefall, Glatteis oder sonstigen Störungen des Straßenverkehrs die Befestigung der letzteren Seitens der verpflichteten Hausbesitzer erst auf Aufforderung der Polizeibehörde zu erfolgen habe. Es werden daher die nachstehenden Bestimmungen der Straßen-Polizei-Ordnung vom 15. Januar v. 3. mit dem Bemerkten republicirt, daß bei vorkommener Nichtbeachtung derselben sofort mit Strafen vorgegangen und die Befestigung des vorerwähnten Zustandes im Gerichtswege auf Kosten der Verpflichteten zur Ausführung gebracht werden wird.
§ 5.

Bei eintretendem Froste hat Jeder, der nach § 1 zur Straßenreinigung verpflichtet ist, von Tagesanbruch an die in seinem Reinigungsbezirk liegenden Kaminröhren vom Eis und Schnee formwährend befreit offen zu halten, daß das Wasser darin seinen Abfluß behält. Das aufgeschackte Eis und der zusammengebrachte Schnee darf nicht auf die Fahrstraße und den Bürgersteig, oder in die Gassen und öffentlichen Canäle geworfen, oder auf benachbartes Straßengrund gefahren werden, ist vielmehr, wenn die gänzliche Befestigung nicht sogleich erfolgen kann, in einzelnen Haufen längs des Gehsteigbordes mit möglicher Freihaltung der Passage aufzulagern, wobei jedoch die Hydranten des Wasserwerks niemals bedeckt werden dürfen, und noch an demselben Tage fortzuschaffen.
§ 6.

Bei geringem Schneefall haben die zur Straßenreinigung Verpflichteten den frisch gefallenen Schnee sofort von den Bürgersteigen und den für die Fußgänger zur Ueberbreitung des Jahresraumes an den Kreuzungspunkten der Straßen hergestellten Liebergängen wegzufahren. Dieselben sind ferner auf polizeiliche Anweisung und wenn Thauwetter eintritt, auch ohne eine solche, verpflichtet, ohne Verzug zunächst die Bürgersteige und Straßenbergänge und dann das übrige Straßenterrain von Eis und Schnee zu reinigen und Beides fortzuschaffen zu lassen.
§ 53.

Wenn Glätte sich mehr jeder zur Straßenreinigung nach § 1 Verpflichtete, sobald es tagt, und wenn das Bedürfnis es erfordert, wiederholt die Straße längs des heit. Grundstüdes zur Verminderung des Ausgleitens der Passanten mit Sand, Asche, Sägespähen oder anderem dem Zwecke entsprechenden Material bestreuen lassen.
Schlitterbahnen, f. g. Glandern sind auf den Straßen und Bürgersteigen nicht zu bilden, müssen vielmehr von denjenigen, in deren Reinigungsbezirk sie sich befinden, sofort zerstört werden.
Halle, den 8. Februar 1875.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Gesellen-Krankenkasse der Feuer-Arbeiter, als Schlosser, Feilenhauer, Sporer, Büchsen- und Windenmacher, Schmiede, Metzger, Nagel-, Zeug-, Flann- und Kupferhämmer, Kürbler, Gelb- und Rothgießer, Zinngießer, Klempner, Groß- und Klein-Illhnmacher, Nadler und Schleifer werden hierdurch aufgefordert, zur Wahl des Ausschusses und zur Abnahme der Rechnung u.
Donnerstag den 11. Februar Abends 8 Uhr
auf dem Rathhause zu erscheinen.
Halle, den 9. Februar 1875.

B. Helm, Stadtrath.

Bekanntmachung.

Dies hier selbst an der Nordseite der Wilhelmsstraße belegenden, der Königlichen vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg gehörigen Grundstücke in der Größe von 400 und resp. 440 Quadrat-Ruthen, welche sich vorzüglich zu Baustellen eignen, sollen in einzelnen Parzellen verkauft werden.
Offerten mit Angabe des Preises und der Größe des gewünschten Terrains werden im Bureau des Königlichen Universitäts-Curatorii (Verwaltungsgebäude neben der Universität, parterre rechts, Zimmer Nr. 3) in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vor- und 3 bis 6 Uhr Nachmittags entgegengenommen und ist daselbst auch das Nähere zu erfragen.
Halle a. d. S., den 6. Februar 1875.

Der Königliche Universitäts-Curator
Geheimer Ober-Regierungs-Rath
Rödenbeck.



Die Hutfabrik von L. Wedding,
Leipzigergasse 68,

empfehlen ihr Lager der neuesten Filz- und Seidenhüte zu den allerbilligsten Preisen. Getragene Filz- und Seidenhüte, Cylinder, werden gewaschen, gefärbt und nach neuester Facon umgearbeitet, auf Verlangen in 24 Stunden wie neu zurückgeliefert.

Flanellgeschäft, Oberleipzigerstr. 79. Flanellgeschäft.

Lamas zu Kleider u. Jacken in einer großen Auswahl, Gesundheits-Flanell in verschiedenen Farben, welcher nicht einzieht, fertige Flanell-Hemden, Flanell zu Hosen in schönem Farben u. Mustern. Auch empfehle ich noch sehr schöne Schlaf-, Herber- u. Sopha-Decken, sowie ich noch auf Stubenläufer, die ich zum Selbstkosten-Preise abgebe, aufmerksam mache.

Michael Wehr aus Küllstedt i/Th.

Prima Magdeb. Sauerlöh! Boltze.
Hausverkauf.

Ein hübsches neues Wohnhaus, nicht zu groß, elegant eingerichtet, mit Hofraum und Garten, steht sofort zu verkaufen und kann auch gleich bezogen werden. Selbstkäufer erfahren Näheres
Gestiftstraße 9.

Gute Schrotmühle Fleischergasse 3, Hof 1.
Zwei mit guten Zeugnissen versehene, in der Schlosserei nicht unerfahrene Schmiedes-Gesellen finden dauernde Arbeit auf der Grube „Neuglück Verein“ bei Nietleben.

Ein Glasergehülfe findet lohnende Accordarbeit; auch nimmt einen Lehrling mit Kostgeld.
G. Brandt, Glasemstr., gr. Ulrichstraße 52.

Ein Bursche kann in die Lehre treten beim Schmiebmesser **Dehrendt**, Gestiftstraße 24.
Einen Lehrling sucht
G. Klapproth, Klempnerstr. Alter Markt 2.

Frauen zum Kohlenabtragen sucht **Oscar Zellung**,
Kochmeisterstraße an der Berliner Str.

Gesucht
wird für 1. März nach Leipzig ein kräftiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Solche, welche längere Zeit bei einer Herrschaft waren und im Besitz guter Zeugnisse sind, mögen sich behufs näherer Mittheilung melden bei
Frau Klingebell,
3te Vereinsstraße Nr. 3.

Butzmacherinnen

sucht Frau **A. Köppe**, Markt 24.
Nähinnen, reinnliche Mädchen für Küche u. Haus finden jederzeit angenehme Stellen durch
Frau Scholle, Rannschkestraße 22.

Mehrere Mädchen f. 15. v. u. 1. März gute St. d. Frau **Herrmann**, Spige 12.
Auf Damenarbeit geübte Mädchen finden Beschäftigung gr. Sandberg 9, pt. rechts.

Ein Mädchen, welches zu Hause schläft, in leichten Dienst gesucht **Schulberg** 4, pt.
2 tüchtige Wandmädchen erh. sof. Dienst d. **F. Kühnau**, Giebelstein, Trothaerstr. 13.

Ein junges, 15-16jähriges Mädchen als Aufwärterin gesucht.
Meyer, alter Markt 28.
Ein ord. Mädchen v. 15-17 3. sofort in Dienst gesucht **Leipzigerstr. 66**, Eig.-Geschäft.

Ein fl. Hausmädchen zum sof. Eintritt gesucht **Leipzigerstraße 47**.
Ein ord. Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht **Gartenstraße 10**.

Ein Mädchenmädchenin gesucht **alter Markt 4, 2 Tr.**
Ein recht ord. Mädchen v. ausw., mit sehr guten mehrl. Zeugnissen, wünscht 13. Februar für Küche u. Hausarbeit Dienst. Stubenmädchen mit Häbr. Attesten wünschen 1. April Stellen d. **Frau Debarade**, gr. Schlamm 10.

Ein Hausmädchen sucht 1. April gute St. **Mühlweg 19**.
Mehrere in Küche und Hausarbeit gut empfohene Mädchen w. 1. April in anf. **F. St. d. Fr. Gutzjahr**, Martinsgasse 21.

Dof. erh. mehrere arbeitsame Mädchen am 1. März Stellung.
Zwei herrsch. Wohnungen per 1. April zu vermieten. Näheres **Markt 17** im Laden.

Ein **Wohnung** von 4 Stuben, ebensoviel Kammern nebst Zubehör zum 1. April zu vermieten. Näheres
gr. Märkerstr. 27 im Laden.

Ein herrsch. Logis mit Garten zu verm. 1. April zu bez. **Steinthor, Grünstr. 2**.

Sumatra-Sigaren in milder und angenehmer Qualität à Stück 5 Mark-pfennig empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz 6.

Ein Paar geschlitzene trockene rotzbüchene Schlittensohlen, 10-11" lang, 8" hoch und 4" flach, sind zu verkaufen
Fleischergasse 7, part.

Ein fein möbl. Zimmer mit Schlafst. sof. zu vermieten gr. Märkerstr. 3, 2 Tr.
Bel-Etage von 3 Stuben, 2 Kammern, Mädchenkammer, Küche, Keller, Waschhaus und Garten, Nähe der Bahn und der neuen Poststraße, ist zum 1. April zu vermieten.
Auskunft gr. Schlamm 4, Hof links I.

Eine **Wohnung**, bestehend aus Entree, 3 Stuben, 3 K. u. K. nebst Zubehör ist zum 1. April zu vermieten
Fleischergasse 2 III.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 10 Zimmern ist zu vermieten und kann auf Verlangen sofort bezogen werden
gr. Steinthorstraße 32 b.

Große Steinthorstraße 32 b ist eine Wohnung, 2 St., K., R., Preis 64 $\frac{1}{2}$ zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Eine Wohnung für 90 $\frac{1}{2}$ zu Oftern zu beziehen
gr. Ulrichstr. 52.
Stube u. K. an ruh. Leute zu verm. und 1. April zu bez. Zu erfr. **Erbel** 20 II.

Stube u. Kam. an ein Paar Leute zu vermieten
Fleischergasse 17.
Zum 1. März möbl. Stube und Kammer an mehrere Herrn
gr. Sandberg 4 p.

Ein gut möbl. Zimmer zum 1. März zu vermieten
Landwehrstr. 17, II. r.
Anst. Schlafst. **Steinweg 1, G.**

1 Logis von 2 Stuben, 3 Kammern u. in der Nähe des Marktes wird Michaei gesucht. **Abt. A. N. 10** bittet man in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Möbl. Stube und Kammer mit oder ohne Betten und mit Bedienung für 2 junge Leute zum 1. März gesucht. Oftern mit Preis-angabe **Leipzigerstraße 106** im Laden niederzulegen.

Eine größere Stube o. ein sonst verschleißh. trockener Raum wird zur Aufbenahrung fertiger Möbel u. zu Mietzeln gesucht. Abfragen sub **N. N.** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Handwerker-Meister-Verein.
Freitag den 12. Februar Abends 8 Uhr in der „Zulpe.“

1) Ueber die Ursachen des Verfalls. Vortrag vom Lehrer Herrn **Franke**.
2) Mittheilung der freien Commission über Abänderung der Gewerbeordnung.

Der Aufenthaltsort des Handelsmanns **Julius Stenmler** wird gegen Belohnung zu vermitteln gesucht. Näheres wird unter **N. N. 2521** durch **Rudolf Mosse**, Halle a. d. S., erbeten.

Verloren

ein goldener **Memmer** von Wagenfabrikant **Katze**, Leipzigstraße, bis z. Leipzigerthor. Gegen Belohnung abzug. **Leipzigerstraße 71**

Gestern ein schwarzer Hund mit weißem Taschentuch um den Hals am Markte entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Gedr. F. u. G. Klüg.**

Ein Paar **Trüder** in der Nähe der alten Promenade gefunden. Abzugeben bei **Gehw. Storch**.

Ein halbgeschorener gelber Hund entlaufen. Gegen Bel. abzugeben **Carlsstraße 21**.
Rederichsh auf dem Wege von Strohbofs-
spitze bis Leipzigerthor verloren. Gegen Bel. abzug. bei **Hrn. Stadmat**, gr. Brauhausg. 21.



Weisse Waaren

in allen Gattungen kauft man bekanntlich zu den allerbilligsten Preisen in

Nordd. Bazar,
gr. Steinstrasse 66.

Blaue und weisse leinene Arbeitshemden
offeriren billig
Geschw. Schwer, Leipzigerstrasse 93.

Die Bremer Cigarren-Handlung von
E. Schlüter, Brüderstrasse 4
empfehlen den Herren Rauchern
feine 5 N.-P. Cigarren als: Piceo, el Sole, Inafia, Hidalgo, Zamora, Palma etc.
zur geneigten Berücksichtigung.

Oberröblinger Briquettes
offeriren à 20 Mark (6 1/2 %) pr. 25 Ctr. franco Haus
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstrasse 43.

Quarz-Chamottesteine
deutsch u. engl. Format, halbe Chamottesteine für Regulirfüllösen, Rostmaschinen etc.
feinerste Steine, Backofenplatten, Chamottemehl u. Mörtel empfehlen billigst ab
Lager und Fabrik
Ed. Lincke & Co.,
Lagerplatz: Magdeb. Halberstädter-Güterbahnhof,
d. d. Steinthor.

Riebeck'sche Briquettes
à Fuhre (25 Centner) Netto 20 Mark. (Lbr. 6. 20) empfehlen
Seering & Lange.
Comptoir Leipzigerstr. 93.

Briquettes
werden in Fuhren pro Ctr. 7 1/2 % frei Stall geliefert Brunoswarte 17, 1 Treppe.

Im Ausverkauf!!
ganz bedeutend unter Preis
empfehlen wir:
**Wintermäntel,
Regenmäntel,
Kleiderstoffe,
Spitzenmacher,
Damen-Wäsche,
Cattune und
Piqués,
Gardinenstoffe,
Möbelstoffe,
Reisedecken,
Unterröcke,
Taschentücher
u. s. w.**
Nordd. Bazar,
66. gr. Steinstr. 66.

Briquettes,
Steinlohlen, Preiztorf, Streichtorf in vorzüglicher Qualität, klein gebastetes Brennholz offerirt zu billigsten Preisen im Einzelnen und Ganzen
Bernh. Blossfeld, Holzgasse 1.

ff. Riebeck'sches Bier,
24 Fl. 1 Zhr., in Gebinden zu Brauerpreis **E. Lehmer, Rathhausgasse 8.**
Sehr schönes Pflaumenbier 4 Gr., Magdeburger Saurothel 1 Pf. 1 Gr., Gledischerer Frühkünd groß und schön, Lagerbier, Broigau u. Braumbier bei **Karl Back, a. d. Wörlichgasse 5 im Keller.**
Mehrere alte Bettstellen und ein Ausziehbett zu verkaufen **Rammischgasse 22.**

**Gold, Silber, Uhren,
Wäsche, Betten, Kleidungsstücke,
Leibhauscheine, sowie alle couranten Waaren werden fortwährend gekauft mit Rückkauf unter billiger Berechnung**
Schülershof 20.

Ein sehr gutes Federbett, desgl. ein geringeres, sowie **Ancre-, Cylinder-, Spindel- und Remontoir-,** sowie auch goldene Damenuhren sind sehr billig zu verkaufen
Schülershof 20.


Gute Betten, Kommode, zwei kleine Tische, ein Waschtisch, ein Brodschrank, einige Rohrstühle, zwei Koffer billig zu verkaufen
gr. Ulrichsstraße 47,
3 Treppen rechts
(im alten Dessauer).

IV. Abonnement-Orchester-Concert
Volksschulsaal Montag den 15. Februar 6 Uhr
unter Mitwirkung von Fr. Bertha Conradt a. Berlin,
des Herrenchors und mehrerer Damen der Sing-Academie.
Cherubini, Ouv. zu Medea. Beethoven, Symph. Fdur. Schumann, Bilder aus Osten, instr. v. Reinecke. Rietz, altdentsch. Schleichtges, Schumann, Quart. f. Männerch. Schubert, Ständchen f. Altsolo u. Frauench. Wagner, Spohr, Arien, Lieder a. Clavier.
Billets à 3 Mk. 50 Pf., grosse Steinstr. 66 bei Herrn M. Niemeyer.
F. Voretzsch.

Bernh. Sommer,
17. gr. Ulrichsstrasse 17.
empfehl sein reichhaltiges Lager
weisser Gardinen, Shirtings, Dowlas, Dimittis, Bettdecken, Damast in prachtvollsten Mustern zu Bestpreisen,
Rippspique, Kleidermullis, grosse Auswahl weisser Stiekerelen,
Taschentücher in Leinen und Battist, Alles in bekanntlich nur besten Qualitäten.
Bernhard Sommer,
Fabrik und Lager fertiger Herren- und Damenwäsche.

Meuselwitzer Stückkohlen,
an Qualität der böhmischen Kohle nahe stehend, offeriren à 50 N.-P. (5 Gr.) pr. Ctr.
Bohmeyer & Blume, Magdeburgerstrasse 43.

Frankfurter Wurstwürstchen empf. in frischer Sendung **G. Friedrich, Bärngasse 10.**

 **Frische Holländische Flusskarpfen**
empfangen von **G. Friedrich, Bärngasse 10.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.
Stand Ende 1874.

Berthert 44700 Personen mit	269,520,000 Mt. N.-P.
Dabon 1874 neu eingetreten 3386 Personen mit	24,950,100 "
Bankfonds	66,150,000 "
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	89,100,000 "
An die Versicherten gewährte Dividende	36,765,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,4 Prozent.
Dividende im Jahre 1875	37

Bersicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.
Halle, den 11. Februar 1875. **L. Hildenhausen, Vortagant.**

Fr. Kohl's Restauration.
Heute Donnerstag Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Salon zum Rosenthal.
Sonntag den 14. Februar
Großer Costüm-Ball.
Karten liegen von heute ab im Local bei Herrn Raundorf aus, sind auch durch den Festordner Hrn. Dietrich zu haben. Kinder sind nicht zulässig. Zuschauerbillets an der Kasse.
Der Vorstand.



Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Zu verkaufen!
Ein fast neuer 4zähl. Wagen, desgl. Hülfsmaschine, Geschirr auf 2 Pferde, sämmtl. Geräthigkeiten zum Formachen und verschiedene Pappelbohlen, zu Wagenboden passen, zu verkaufen
Feldstraße 1.

Ein Dreizeh- und Handrollwagen zu verkaufen
Gelstraße 24.
Elegante Mastenanzüge sind zu haben
Friedenplan 2.

Für Köpfer liegt eine Partie alte Dachsteine zu verkaufen im
Hotel zur Stadt Berlin.

Ein fettes Schwein zu verkaufen beim **Dehonon Haase in Halle.**

Zu verkaufen mehrere Paare Hausstaben u. Kanarienhähne gr. Klausstraße 32.
Gr. Gummbaum zu et. Hansrad 4.
Pelzmaff und -stragen billig zu vert.
Holzgasse 1. A. Krah.

Champagner- u. halbe Seltersflaschen kauft die **Dresdener Bierhalle.**

Stadt-Theater.
Donnerstag den 11. Februar 1875.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Gastspiel der ersten Solotänzerin **Fräul. Margitta Rosé** u. des Balletmeisters u. ersten Solotänzers **Herrn Franz Degen** vom königl. Hoftheater in Hannover.
Der Copist.
Schauspiel in 1 Act von Hill.
Hierauf: **Grand Pas de deux sérieux,** getanzt von Fr. Rosé u. Hrn. Degen.
Badekuren.
Luftspiel in 1 Act von Puffk.
Der Beduine.
Mittelschramatische Scene mit Tanz in 1 Act von F. Degen, Wulst von Matz.
Zum Schluss:
Flotte Durche.
Komische Operette in 1 Act von Suppé.
Es finden nur diese beiden Gastspiel-Vorstellungen statt.

Café David.
Heute Donnerstag den 11. Februar
Abend-Concert
vom Musikdirector Fr. Menzel.
Anfang 8 Uhr. Entrée à Person 30 Pf.

Brockenhaus.
Donnerstag Abonnements-Kränzchen.
Mittagsstisch 7 Gr.

Brockenhaus.
Mittagsstisch 7 Gr.
Fräulein Heineccius und **Herrn Ogrossky** sagen wir für die Freunde, die sie uns durch ihre schöne Darstellung in **Rose und Röschen** gemacht haben, unsern herzlichsten Dank.